

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 171.

Dienstag, den 20. Juni.

1843.

Jagd = Verpachtung.

Es soll die der hiesigen Stadt zustehende Jagd auf nachbemeckten Revieren, als:

- a) dem 2. Reviere, welches die Kohlgärten, die Müllkauer Felder, nebst einigen Thonberg- und Stadtfeldern umfaßt,
- b) dem 3., die Stadtfelder vor dem Zeißer und Windmühlenthorc enthaltend,
- c) dem 4., die Connewitzer, Probsthaidacker und Döfener Felder, und den größten Theil der Thonbergfelder begreifend,
- d) dem 8., die Althener, einen Theil der Sommerfelder, Panitzscher, so wie die Cunnersdorfer Felder umfassend,
- e) dem 10., die Pöfener Felder begreifend,

vom 1. Juli dieses Jahres an anderweit auf sechs Jahre mittelst Meistgebotes, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder weiteren Verfügung, von uns verpachtet werden. Pachtlustige haben sich hierzu

den 22. Juni dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

bei der Rathsstube einzufinden, woselbst die Verpachtungsbedingungen und eine Beschreibung der einzelnen Reviere einzusehen sind. Leipzig, den 7. Juni 1843.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

Das chinesische Räthsel.

Man lacht oft so herzlich über Dinge, welche dort an der chinesischen Küste vorgehen, über die Art, wie sich die chinesischen Behrden gegen ihren Fürsten äußern, wie dieser ihnen seine Befehle ertheilt. Aber man darf nicht vergessen, daß wir es mit einem Volke zu thun haben, welches in vieler Hinsicht ein halbes Räthsel für den größten Denker ist und auch noch lange bleiben mag. Denke man nur ein Land, mehr wie tausend Meilen entfernt, worin es gegen 1600 Städte und Städtechen, 1190 Festungen, über 2800 Tempel, über 2600 Klöster, und in solchem Maßstabe nun auch noch öffentliche Gebäude anderer Art, Brücken, Kanäle, Fabriken, Manufacturen giebt, und nun denke man, daß dieses große Land an Flächenraum dem gesammten Europa nicht viel nachgiebt, daß also alle die großen Länder, wie Spanien, Frankreich, Deutschland, Italien und was sonst noch zu Europa gehört, in dem einzigen China beinahe Raum haben könnten. Vergesse man aber auch hierbei nicht, daß dieses große Reich von 338 Millionen Menschen bewohnt wird, also auch mehr, als ganz Europa zusammenzählen ließe!

Aber wer will nun wohl so genau wissen, wie viele Menschen dort wohnen?

Die Frage scheint sehr natürlich; doch in China können sie leicht statistische Uebersichten gewinnen. An jedem Hause hängt eine Tafel, auf welcher:

Männer, —
Weiber, —
Kinder, —
Kinder, —
Schafe &c. —

steht. Von Zeit zu Zeit muß jeder Besitzer die Zahl aus-

werfen, und ein Beamter trägt sie im Vorbeigehen in sein Buch ein. Da ein Nachbar des andern natürlicher Controleur ist, so kann kein oder nur geringer Unterschleif hierbei vorgehen, wohl aber wird eine ungemein große Menge Zeit erspart, und ist diese Nachricht begründet, welche man schon in Reisebeschreibungen aus ganz alter Zeit findet, so hat es jetzt dem Engländern nicht schwer fallen können, diese große Zahl des ganzen Reichs zu ermitteln; denn ganz China zerfällt in 18 große Provinzen, die von eben so viel Generalgouverneuren oder Vicekönigen oder wie man sie nennen will, regiert werden und in ihren Hauptstädten findet man allgemein statistische gedruckte Uebersichten, wie sie bei uns nur in den cultivirtesten Staaten existiren. Die Residenzstadt des Landes, Peking selbst, hat sicher eine daraus gezogene Generalübersicht, und so stellt sich die Frage nun ganz anders dar. Ich würde zehnmal eher die Richtigkeit einer chinesischen Bevölkerungsliste auf Treu und Glauben annehmen, als die von einer, welche uns aus Rußland und Polen zugesendet wird. Es handelt sich übrigens hier um ein Land, das nach allen Nachrichten bevölkerter ist, wie irgend eines in der Welt, wo folglich diese große Menge von Millionen weniger in Bewunderung setzen darf; denn solche wüste Gegenden, wie sie selbst Preußen nach Osten in Menge zeigt, um wie viel mehr aber Polen, Rußland, Griechenland, die Türkei hat, finden sich dort nach allen Richtungen nirgends, wohl aber sieht man eine unermüdete Thätigkeit des menschlichen Flehes. Der Ackerbau ist hier im größten Ansehen. Erwinnere man sich des schönen Räthsels von Schiller:

Kennst Du das Ding, das Wen'ge schätzen,
Doch zielt's des größten Kaisers Hand.
Es ist gemacht, um zu verletzen;
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.